

Hebammen und Impfen

- Statista Pharma & Gesundheitssystem

Anzahl der Hebammen und Entbindungspfleger in Deutschland bis 2017 (18.02.2019)

Im Jahr 2017 wurden deutschlandweit rund 24.000 Hebammen und Entbindungspfleger gezählt.

- Viele Hebammen tun sich schwer mit Impfungen

(ÄrzteZeitung 03.06.2008)

Zitate:

Viele Hebammen haben eine sehr impfkritische Haltung und lehnen wichtige Impfungen ab. Das belegt jetzt eine [Umfrage des Robert-Koch-Instituts \(RKI\)](#). Das Institut will daher künftig die Fortbildung der Geburtshelferinnen zum Thema Impfen unterstützen.

Welche Einstellung haben Hebammen zu Impfungen? Beraten sie Eltern auch zum Impfschutz? Wie gut sind Hebammen selbst geimpft? Diesen Fragen ist das [RKI](#) in Kooperation mit dem Bund Deutscher Hebammen beim Jahreskongress des Fachverbandes vergangenes Jahr in Leipzig nachgegangen.

552 Hebammen aus ganz Deutschland nahmen an der Umfrage teil. Eine Auswertung der Daten wurde jetzt publiziert (Epi Bull 21, 2008, 163).

Ergebnis: Über 80 Prozent der Hebammen befürworten zwar Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie und Polio. Aber neu empfohlene Impfungen wie gegen Varizellen, Pneumokokken und Meningokokken C werden von der Mehrheit der Befragten abgelehnt. Je etwa ein Viertel der Hebammen spricht sich zudem gegen den Schutz gegen Masern, Mumps, Röteln und Pertussis aus. Und beim Schutz gegen Hepatitis B und Haemophilus influenzae Typ b halten sich die Befürworter und Gegner in etwa die Waage.

- Impfen: Hebammen müssen mit ins Boot

(ÄrzteZeitung 04.06.2008)

Zitate:

Bei Fragen zur Gesundheit von Babys vertrauen Eltern Hebammen oft mindestens genauso stark wie Kinderärzten. Hebammen könnten deshalb ideale Botschafter für Impfungen in den ersten Lebensmonaten sein. Das Gegenteil ist aber häufig der Fall: Ein großer Anteil von ihnen steht Impfungen sehr kritisch gegenüber, wie eine Umfrage beim Fachkongress für Hebammen in Leipzig ergeben hat.

[Zum Beispiel ist bedenklich, dass nach der Umfrage jede vierte Hebamme Masern-Impfungen ablehnt.](#)

Dabei werden seltene aber schwere Komplikationen der Infektion ausgeblendet. So sind in Deutschland zum Beispiel seit 2003 bundesweit 17 Kinder und Jugendliche an der tödlichen Masern-Spätfolge SSPE erkrankt. Auch [Pertussis](#) verläuft bei Säuglingen oft sehr schwer und manchmal sogar tödlich. Und auch hier spricht sich jede vierte Hebamme gegen den Schutz aus. Hinzukommt, dass sich die große Mehrheit von ihnen nicht an der empfohlenen Kokon-Strategie gegen Keuchhusten beteiligt. Zum Schutz der Kinder sollten eigentlich Erwachsene mit Säuglingskontakt geimpft sein.

[Nur 18 Prozent der Hebammen haben aber nach eigenen Angaben die \[Pertussis-\]Impfung.](#)

Als Multiplikatoren im Gesundheitswesen müssen Geburtshelferinnen regelmäßig auch über die großen Chancen der Impfmedizin für die Kinder-Gesundheit informiert werden. Denn gegen den Rat von vielen Hebammen können Impfprogramme für Babys in Deutschland nicht wirklich erfolgreich sein.

- [Pressemeldung des Deutschen Hebammenverbandes \(BDH e.V.\) 5. Juni 2008](#)

[Hebammen über unseriöse „Impfstudie“ sauer](#)

An einer Befragung des [Robert-Koch-Instituts zum Thema Impfen](#) haben 3% der bundesdeutschen Hebammen teilgenommen. Daraus eine valide Aussage zum Thema Impfinformation durch Hebammen konstruieren zu wollen ist unseriös und unwissenschaftlich.

In die Ausbildung einer Hebamme gehören Unterrichtseinheiten über die verschiedenen Kinderkrankheiten und deren Impfprophylaxe. Die Impfberatung der Eltern fällt jedoch in das Ressort der Ausführenden – ist also in der Regel Sache der Kinderärzte.

Dass es genügend Eltern gibt, die Impfungen gegenüber skeptisch eingestellt sind hängt vor allem damit zusammen, dass den Eltern fundiertes Sachwissen zum Thema Impfkomplicationen fehlt. Das fehlende Wissen führt dazu, dass mögliche Gefahren durch Impfnebenwirkungen überschätzt werden. Hier sind das Robert-Koch-Institut und die Kinderärzte in ihrer Informationspflicht gefordert, damit Eltern zu einer informierten Entscheidung kommen können.

- [Hebammen sind keine Impfberaterinnen](#)

Am 19. März 2015 sendete das Politik-Magazin Panorama einen Beitrag mit dem Titel „Das wirre Weltbild der Impfgegner“. Darin wurde unter anderem eine Hebamme gezeigt, die explizit impfkritisch berät. Der Deutsche Hebammenverband nimmt hierzu in einem offenen Zuschauerbrief Stellung:

Als Vertreterinnen des [Präsidiums des Deutschen Hebammenverbands](#) möchten wir hiermit Stellung nehmen zu Ihrem Panorama-Beitrag „Das wirre Weltbild der Impfgegner“ vom 19.3.2015: [Hebammen müssen \(und dürfen\) nicht über Impfungen aufklären](#), das obliegt allein denjenigen, die die Impfung durchführen. Zudem gibt es dafür auch keinen Posten in der Hebammen-Vergütungsvereinbarung, das heißt Hebammen können eine Impfberatung auch gar nicht abrechnen. Jede, die über Impfungen informiert, weiß wie zeitintensiv dies ist. Fehlerhafte Beratungen unsererseits können im schlimmsten Fall zu einem Schadensersatzanspruch führen. Deshalb wollen und können wir unseren Kolleginnen dazu nicht raten. Fragt die Frau explizit nach der Meinung der Hebamme zum Thema Impfen, sollte diese an den betreuenden Kinderarzt verweisen.

Weitere Informationen wie eine Stellungnahme des DHV zum Nationalen Aktionsplan 2015-2020 zur Elimination der Masern und Röteln in Deutschland findet sich im Internet ([hebammenverband.de](#), 31.3.2015).

Sie stellen in dem Beitrag die Einzelmeinung einer Hebamme dar, die keinesfalls eine gängige Praxis darstellt oder beispielhaft für die Hebammen ist. Dies betonen wir insbesondere vor dem Hintergrund, dass Sie zunächst mit einer uns bekannten Kollegin für den Beitrag gesprochen und gedreht haben, dieses Material dann jedoch nicht verwendet haben, da diese Kollegin differenziert mit dem Thema Impfen umgegangen ist. Ein solcher Umgang passte jedoch offensichtlich nicht ins Sendekonzept, ist aber Praxis bei einem Großteil der Hebammen.

Das Ziel, die Gesundheit der Bevölkerung und insbesondere von Säuglingen, Kleinkindern und Kindern zu verbessern, ist unbestritten zu unterstützen.